

Festgericht für die Osterzeit



Dietmar Terkl

„Ostern bedeutet für mich das Loslassen vom großen Esskonsum und das gemütliche Zusammensein mit der Großfamilie“, sagt Dietmar Terkl, Chef des Restaurants im Bildungshaus St. Georgen/Längsee. Er empfiehlt **Lammkoteletts mit Knoblauchkruste**.

Zutaten:

- 12 Lammkoteletts à 50 g
- 3 Knoblauchzehen
- 4 Thymianzweige
- 2 Rosmarinzweige
- 100 ml Olivenöl
- 80g Weißbrotbrösel
- 4 Knoblauchzehen
- 100 g Butter
- Salz, Pfeffer
- gehackte Petersilie

Zubereitung:

Aus Knoblauch, Thymian, Rosmarin und Olivenöl eine Marinade bereiten, Koteletts damit übergießen, über Nacht marinieren. Für die Kruste, Butter schaumig rühren, Knoblauch fein schneiden. Butter mit Brösel, Knoblauch, Petersilie, Salz und Pfeffer vermischen, auf Folie geben und zur Rolle (4 cm) formen, kühl stellen. Koteletts aus Marinade nehmen, abtropfen lassen. Marinade durch Sieb gießen, Öl und Kräuter aufheben. 3 EL von Marinade erhitzen, Koteletts darin mit den Kräutern anbraten. Mit Salz und Pfeffer würzen, im Ofen (130 Grad C vorgeheizt) 5 Minuten garen. Oberhitze einschalten. Würzbutter in Scheiben schneiden, Koteletts damit belegen und gratinieren.



Sr. Josefi Patreider ganz in ihrem Element. Gemeinsam mit den „Friends of Sanya Juu“ bei einem Aktionstag auf dem Neuen Platz in Klagenfurt.

Immer am Puls der Zeit

Sr. Josefi Patreider von den Missionsschwestern vom Kostbaren Blut in Wernberg feiert ihren 85. Geburtstag. Eine viel zu kurze Würdigung:

An ihrem 80. Geburtstag stand sie auf dem Gipfel des Dobratschs, gemeinsam mit dem sportiven und bergerfahrenen Harald Filley. Damals ist für sie ein jahrzehntelanger Wunsch in Erfüllung gegangen. Denn vom Hausberg des Klosters in Wernberg wollte sie unbedingt einmal vom Gipfelkreuz herunterschauen. Dabei wählte sie nicht den bequemen Wanderweg, sondern den anspruchsvollen Jägersteig. „Es war ein großes emotionales Erlebnis“, berichtet sie rückblickend. Für Filley selbst hagelte es Kritik. Wie konnte er nur mit Sr. Josefi diese Route wählen? Aber das ist eines von vielen typischen Beispielen für Schwester Josefi und ihren Lebensgang. Sie wählte nie den bequemen und vermeintlich einfachen, sondern den oft schwierigen und steinigen Weg. Umso zufriedener, um nicht zu sagen demutsvoller ist man dann am Ziel. Sicher auch ein Hinweis auf ihr unerschütterliches Gottvertrauen, das sie so erklärt: „Ich wurde geführt und die Ereignisse wurden von oben geführt.“

Wer mit Sr. Josefi Patreider ins

Gespräch kommt, merkt alsbald, dass hier eine außergewöhnliche Frau etwas zu sagen hat, weil sie aus einem erfahrungsreichen Leben schöpfen kann. Ein Leben, das auf Grundsätze baut, aber auch die Meinungen der anderen respektiert und in die Entscheidungen einbindet. Ihre aus der Lebenserfahrung heraus profilierten Grundsätze sind freilich projizierbar auf die Modernität unserer Zeit. Und das ist gut so. Denn sonst hätte sie über die Jahre hinweg nicht ein beispielloses Hilfsprojekt in Tanzania aufbauen und begleiten können. Und dafür hat Sr. Josefi im etwas höheren Alter nicht nur den Umgang mit dem Computer erlernt. E-Mails abrufen, Power-point-Präsentationen erstellen, Infobriefe schreiben und verschicken – es gibt nichts, was ihr im Zeitalter von weltweiter Vernetzung fremd ist. Immerhin kann sie so dank der Kommunikationstechnik mit ihren „Schülerinnen“ in Tanzania stets in Verbindung bleiben. Nur nebenbei bemerkt: Kom-

muniziert wird ausschließlich in Englisch.

Sr. Josefi wurde im Mai 1925 in Innsbruck geboren. Nach der Ausbildung zur Lehrerin tritt sie ins Missionskloster Wernberg ein. Das Ablegen der Profess und ihre Aussendung erfolgen im Jahr 1954. Ihre erste Reise geht mit dem Schiff nach Mombasa. Die Jahre in der Mission und die unvorstellbare Armut der Kinder in Afrika lassen sie nie mehr los. Als Sr. Josefi zurück nach Kärnten kommt, initiiert sie die Selbstbesteuierungsgruppe der „Friends von Sanya Juu“. Aus kleinen Anfängen ist inzwischen eine Mädchen-Secondary-School entstanden. Heuer feiert die Schule ihr zehnjähriges Bestehen. Der Herzenswunsch von Sr. Josefi, ihre Schülerinnen noch einmal wiederzusehen, ist bei der ihr eigenen konsequenten Verfolgung ihrer Ziele ein durchaus realistisches Vorhaben. Vorher aber wird am Donnerstag, dem 13. Mai, ab 15.30 Uhr, im Kloster gefeiert. Viele Gäste haben sich angesagt, auch aus Afrika.

I. Jakl



Sr. Josefi und Rektor Josef Kopeinig bei der Ausstellungseröffnung über den Ordensgründer Franz Pfanner in Wernberg.

Foto: Lucien Lenzen